

---

# Einleitung, Diskussion und Zusammenfassung: Greifvogel und Mensch – Falknerei und Vogelsymbolik durch die Jahrtausende in globaler Sicht

Oliver Grimm und Karl-Heinz Gersmann

## MENSCHLICHE EVOLUTION, JAGDGESCHICHTE UND DIE ROLLE DER FALKNEREI

Afrika war die Wiege der Menschheit, und Menschwerdung/Evolution ist nur ein anderes Wort für Jagd. Jäger und Sammler, die den größten Teil der menschlichen Geschichte ausmachten, führten ein nomadisches Leben, das an Landschaft und Jahreszeiten in einer Weise geknüpft war, die das Überleben sicherte. Die frühen Menschen waren dramatischen Klimawechseln und einer Tierwelt ausgesetzt, die bedrohlich werden konnten. Zu frühen Zeugnissen der Jagd zählen die geschätzt 300 000 Jahre alten Holzspeere aus Schöningen in Niedersachsen (CONARD et al. 2015). Sie wurden zusammen mit Knochen großer Säugetiere, meist Wildpferde, in einer Schichtung gefunden, die direkt auf Jagdgeschehen hinweist. Der erste tierische Begleiter des Menschen, noch in der Phase der Jäger und Sammler, war der Hund, was sich aus einer natürlichen Nähe zwischen Mensch und Wolf ergab (SCHMÖLCKE 2013). Hunde waren auch die ersten Jagdhelfer aus dem Tierreich, Greifvögel kamen ganz sicher erst später hinzu. Wo und wann dies erstmals geschah, ist eine der klassischen Fragen der Beizjagdgeschichtsforschung (vgl. weiter unten: „Buchstruktur und Leitfragen“).

Eine ganz entscheidende Wendung der Menschheitsgeschichte geschah zunächst im sogenannten „Fruchtbaren Halbmond“ (halbmondförmig von Ägypten im Westen hin zu Irak/Türkei im Osten): Jäger und Sammler wurden sesshaft und betrieben Ackerbau und Viehzucht, wogegen Jagd deutlich an Bedeutung einbüßte. Im genannten Areal entstanden schließlich erste städtische Hochkulturen (Kap. 3; 12). In weniger begünstigten Landschaften bildeten sich dagegen andere Lebensarten aus. Dies gilt beispielsweise für die Reiternomaden der Eurasischen Steppe, die mit ihren großen Viehherden Jahr für Jahr in einem festen Rhythmus unterschiedliche Lager aufschlugen (Kap. 7). Welcher Art von Gesellschaft entstammte also die Falknerei?

## GREIFVÖGEL IN IHRER NATÜRLICHEN UMWELT (KAP. 2)

Greifvögel sind artenreich; die mehr als 300 Vertreter haben eine weltweite Verbreitung, ausgenommen die Antarktis. Greifvögel gehören zwei unterschiedlichen Ordnungsgruppen an, die sich ähnlich sehen, aber nicht einmal miteinander verwandt sind: zum ersten Accipitriformes (darunter Habichtartige und Adler) und zum zweiten Falconiformes (Falkenartige). Die Letztgenannten stehen überraschenderweise unter anderem Papageien (Psittaciformes) näher als den Accipitriformes.

Greifvögel, insbesondere Wanderfalken, haben im 20. Jahrhundert sehr unter der Anwendung des Pestizids DDT gelitten, bis zum Rand der Ausrottung. Dank umfangreicher Schutzbemühungen,

eingeschlossen Zuchtprogramme und Auswilderung, sind die Bestände wieder stark angestiegen. Greifvögel passen sich an die Lebensräume der modernen Welt an: Die einst scheuen und in Wäldern lebenden Habichte sind heutzutage beispielsweise auf Friedhöfen europäischer Städte zu finden; ein Phänomen, das gut für Berlin dokumentiert ist (ARTMANN et al. 2015).

#### GREIFVOGEL UND MENSCH: EINE BESONDERE BEZIEHUNG (KAP. 3–4)

Greifvögel wurden von Menschen wegen ihrer Gestalt, z. B. dem durchdringenden Blick, der fliegerischen Beherrschung des Himmels und ihrer Fähigkeit bewundert, in reißendem Flug Beute zu fangen. Die Bewunderung der Greifvögel führte wahrscheinlich bereits die Jäger und Sammler vor Jahrtausenden zu religiösen Vorstellungen, sich selbst in einen Vogel verwandeln oder dessen Eigenschaften annehmen zu können. Falknerei stellt dagegen ohne Zweifel etwas Jüngerer dar.

In der Geschichte der Tierdomestikation nehmen Greifvögel eine besondere Rolle ein. Streng genommen sind sie bis heute nicht domestiziert; sie können lediglich an die Nähe eines Menschen gewöhnt werden, was Zeit kostet und Geduld voraussetzt. Die für das Abtragen benötigte Geduld spielte interessanterweise auch eine Rolle im philosophischen Denken zur Zeit des Stauferkönigs Friedrichs II. in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Vereinfacht galt damals nur derjenige Herrscher, der sein Temperament kontrollieren konnte – wie der Falkner beim Abtragen des Greifvogels –, als ein guter Herrscher.

#### FALKNEREI IN DER PRAXIS UND GREIFVOGELZUCHT (KAP. 1 & 3)

Falknerei hat in jüngster Zeit viel Aufmerksamkeit gefunden, einerseits infolge der Anerkennung als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit durch die UNESCO und andererseits durch das in viele Sprachen übersetzte Buch “H wie Habicht” von Helen MacDonald. Falknerei, so die Definition der “International Association for Falconry and Conservation of Birds of Prey” (IAF; vgl. [www.iaf.org](http://www.iaf.org)), ist das Jagen von Beute in natürlicher Lebensweise und natürlichem Lebensraum durch abgetragene Greifvögel. Der von Friedrich II. gewählte Buchtitel “Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen” führt allerdings weiter zum Verständnis, dass Falknerei nicht allein eine Art der Jagd ist, sondern ein Lebensstil und eine Kunstform.

Falknerei hat viele Gesichter: von Europa und Nordafrika hin zu Arabien, Zentral- und Ostasien; eingeschlossen auch Amerika. Es gibt nicht die *eine* Falknerei, sondern die Jagd mit Greifvögeln in Abhängigkeit von unterschiedlichen Landschaften und in Anknüpfung an alte Traditionen. Um ein Beispiel zu nennen: Die Jagd mit Adlern auf Füchsen, einst in der Eurasischen Steppe weit verbreitet, diente der Fellgewinnung. Europa ist ein gutes Beispiel dafür, welchen Wandlungen die Falknerei unterlag, denn in den Anfängen dominierten Habichte, wogegen Falken erst nach dem Jahr 1000 an Popularität gewannen, infolge der zunehmenden Öffnung der Landschaft durch Abholzung von Wäldern.

Die Nähe zur Natur und zum Greifvogel hat ab den späten 1960er Jahren zur aktiven Rolle nordamerikanischer und europäischer Falkner bei der Greifvogelzucht geführt, um dem dramatischen Einbruch der Wanderfalkenpopulationen, infolge des Einsatzes von DDT, entgegenwirken zu können (siehe oben).

#### BUCH: STRUKTUR

- Karl-Heinz Gersmann & Oliver Grimm (Hrsg.), Raptor and human – falconry and bird symbolism throughout the millennia on a global scale
- Erweiterte Workshop-Publikation (Workshop im März 2014 am Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie [ZBSA] in Schleswig)
- Zusammenarbeit von Falknern und Wissenschaftlern zur Pflege der Falknerei als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit (UNESCO)
- Vier Bände mit festem Einband und im Schubler
- Ca. 2000 Seiten, durchgängig in englischer Sprache, zahlreiche Farbabbildungen
- 101 Artikel in zwölf Kapiteln von Autoren aus rund zwanzig Ländern: von Spanien und Portugal im Westen bis nach Japan im Osten, zusätzlich Vereinigte Arabische Emirate und Nordamerika
- Mit einer kurzen Zusammenfassung in arabischer, deutscher, englischer und russischer Sprache

#### BUCH: LEITFRAGEN

- Was ist das Besondere an der Greifvogel-und-Mensch-Beziehung in der Falknerei, und welchen Einfluss hat Greifvogelzucht auf Falknerei und Artenschutz?
- Wie alt ist Falknerei, woher stammt sie, wie wird ihr nachgegangen, und wie konnte sie sich so weit verbreiten?
- Welche methodischen Probleme gibt es bei der Bestimmung von Beizvögeln anhand von Tierknochen, und aus welchen archäologischen Zusammenhängen stammen die Funde?
- In welchem Maße spiegelt Falknerei in historischen Berichten, literarischen Beschreibungen und Abbildungen reales Jagdgeschehen? Wann handelt es sich um fürstliche Jagd als ein Stereotyp, und welche Zeugnisse haben eine symbolische Bedeutung unabhängig oder jenseits von Falknerei?
- Spiegelt ein Personennamen mit einem Bezug zu Greifvögeln den Stand der Person als Falkner oder Vogelfänger wider, und wie steht es mit Orts- und Flurnamen und deren Verweis auf Greifvögel und, genauer noch, Falknerei?



Abb. 1. Reliefdarstellung (Umzeichnung), Reiter/Falkner, frühislamisch (8. Jh. n. Chr.), Syrien (vgl. YULE in diesem Buch, Abb. 3).

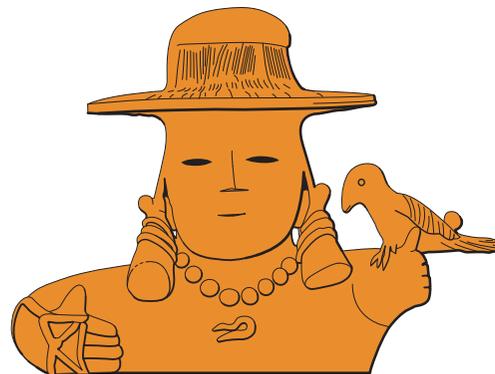


Abb. 2. Figürchen (Umzeichnung), stehender Mann/Falkner mit Vogel, eingeschlossen Falknereiglöckchen. Grabfund, ca. 1500 Jahre alt, Japan (vgl. KAKU in diesem Buch, Abb. 12).



Abb. 3. Mosaik (Umzeichnung), stehender Mann/Falkner mit Vogel, eingeschlossen Falknereiausrüstung, ca. 1500 Jahre alt, Tunesien (vgl. FRADEJAS RUEDA in diesem Buch, 'Iberian Peninsula', Abb. 3).



Abb. 4. Mosaik (Umzeichnung), Reiter/Falkner mit Vogel, eingeschlossen Falknereiausrüstung, ca. 1500 Jahre alt, Portugal (vgl. LOPES in diesem Buch, Abb. 8).

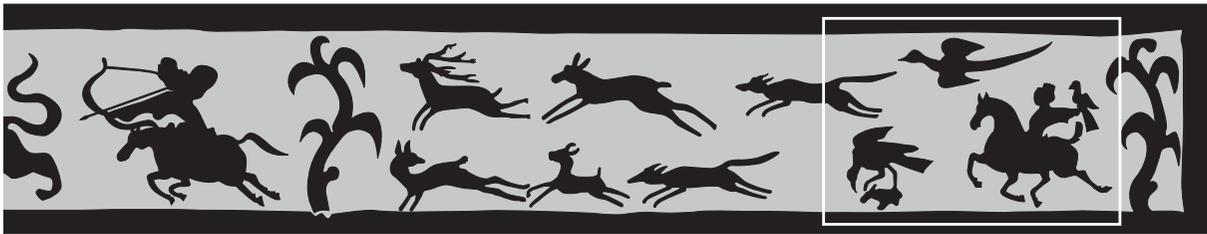


Abb. 5. Wandmalerei in einem Grab (Umzeichnung), Reiter/Falkner mit Vogel, China, beinahe 2000 Jahre alt (vgl. WALLACE in diesem Buch, Abb. 9).

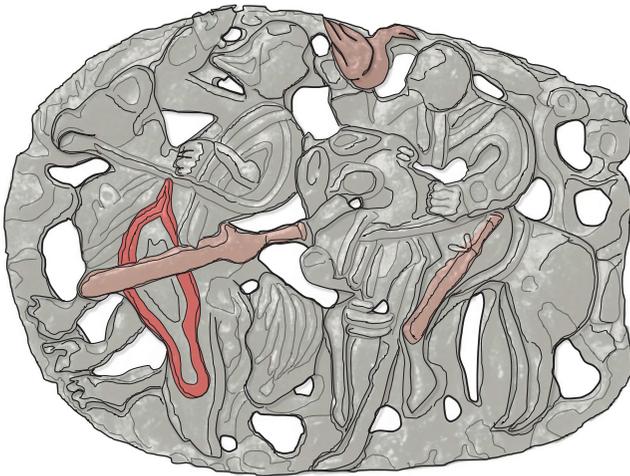


Abb. 6. Gürtelbeschlag (Umzeichnung) mit Wiedergabe eines Reiters/Falkners mit Vogel, im Hintergrund, Grabfund, ca. 2200 Jahre alt, Nordostchina (vgl. WALLACE in diesem Buch, Abb. 15).

#### FALKNEREIGESCHICHTE: PIONIERE DER FORSCHUNG, GRUNDLAGENFORSCHUNG UND NEUE BLICKWINKEL (KAP. 5–6)

Zu den Pionieren der Forschung zählt ohne jeden Zweifel der deutsche Industrielle und Jagdgeschichtler Kurt Lindner (1906–1987), der sich sein ganzes Leben lang nicht zuletzt mit der Geschichte der Falknerei vor allem in Mitteleuropa beschäftigt hat, als Autor, Buchherausgeber und Buchsammler, obwohl er selbst kein aktiver Falkner war. Der unbestritten einflussreichste Beitrag zur Falknereigeschichte stammt von Hans J. Epstein (1920–1986), der in den frühen 1940er Jahren auf nur einigen Seiten die frühe Geschichte dieser Jagdart von Westeuropa bis nach Ostasien skizziert hat. Dieser Artikel ist noch heute inspirierend, und das vorliegende Buch verdankt ihm viel.

Die unzähligen Hinterlassenschaften aus der Falknereigeschichte zwingen zur detaillierten Aufarbeitung in unterschiedlichen wissenschaftlichen Fächern, doch daneben bietet sich die Möglichkeit, neue Blickwinkel zu entwickeln. Dies betrifft beispielsweise Überlegungen grundsätzlicher Art (etwa zum Potenzial der Isotopen-Analyse für Falknereiforschung) oder Langzeitstudien, die Traditionslinien bzw. Änderungen über viele Jahrhunderte erkennen lassen (z. B. im Falle rechtlicher Bestimmungen oder bei bildlichen Darstellungen).

#### FALKNEREIGESCHICHTE: DREI STANDPUNKTE ZUR ERFINDUNG DER FALKNEREI (VGL. ARTIKEL GERSMANN)

Epsteins Artikel findet in seiner Gewagtheit – den Blick über große geografische Gebiete und das Vortragen einer Theorie zur Entstehung der Falknerei – eine Entsprechung in der völkerkundlich ausgerichteten und weitaus weniger bekannten Dissertation von Jürgen Warmbier, die in den späten 1950er Jahren in Ost-Berlin entstanden ist.

Epstein hat die Auffassung vertreten, dass Falknerei als eine komplexe Jagdart dem Bereich antiker Hochkulturen angehörte und in diesem Zusammenhang wurde auf Mesopotamien hingewiesen (Teile Syriens und Iraks für das 3./2. Jahrtausend v. Chr.). Für Warmbier dagegen war Falknerei ein traditionelles Element reiternomadischer Lebensweise in der Eurasischen Steppe. Er sieht das Pferd als zwingende Voraussetzung zur Entwicklung der Falknerei. Die Reiter der Steppe waren wegen der offenen Landschaft, die keine Möglichkeit zum Versteck bot, auf Jagdhelfer angewiesen: Hunde und Greifvögel. Von der Steppe aus soll sich Falknerei hin zu benachbarten, sesshaften Bevölkerungen ausgebreitet haben (bis nach Japan im Osten und Europa bzw. Nordafrika im Westen).

Auf der Grundlage von Erfahrungen in der Falknereipraxis ist diese Jagdart einfach aus der Naturbeobachtung heraus erlernbar, indem sich der Mensch als „Kumpan“ des Greifvogels in die Jagd einschaltet („Kumpan“ nach Konrad Lorenz; vgl. BEDNAREK in diesem Buch). Das Anfertigen passender Falknereiausrüstung würde sich dabei von selbst ergeben. Im Gegensatz zur Auffassung Epsteins und Warmbiers, die einen einzigen Entstehungsort voraussetzen, könnte Falknerei also mehrfach zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Regionen erfunden worden sein.

#### FRÜHE FALKNEREIGESCHICHTE: EINE SKIZZE (KAP. 6–12)

Die folgende Rekonstruktion der Falknereigeschichte beruht auf nur sechs Bildzeugnissen, stellvertretend für Westeuropa, Nordafrika, Arabien sowie Mittel- und Ostasien (Abb. 1–6). Die Aussagekraft der Bildzeugnisse wird dadurch gestärkt, dass es aus den betreffenden Gebieten jeweils auch zeitgleiche schriftliche Bezeugungen der Falknerei gibt.

In den Ruinen eines vor wenigen Jahren entdeckten frühislamischen Herrschaftssitzes (Jagdsitzes) aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts n. Chr. im syrischen Qasr al-Hayr al-Sharqi kam eine

Reliefdarstellung zutage, das einen Reiter mit Greifvogel auf der rechten Faust zeigt (Abb. 1). Die Position des Vogels im Verhältnis zum Reiter ist etwas verwunderlich, doch ein Falknerei-Hintergrund der Abbildung ist naheliegend. Älteste arabische Dichtkunst, die Falknerei bezeugt, hat ein ähnliches Alter wie das Mosaik. Damit ist arabische Falknerei vor etwas weniger als 1500 Jahren bezeugt.

Aus einigen japanischen Gräbern mit einem Alter von ca. 1500 Jahren stammen figürliche Darstellungen von Menschen mit Greifvogel auf der Faust (Abb. 2). Ein Falknerei-Hintergrund im engeren Sinne wird durch ein Falknerei-Glöckchen bei einem der Vögel bezeugt. Alte japanische Schriftzeugnisse belegen ein ähnlich hohes Alter der Falknerei in diesem Land.

Auf einem Mosaik aus Tunesien – es gibt mehrere vergleichbare Funde – sieht man einen stehenden Menschen mit Greifvogel auf der Faust, eine Falknereideutung im engeren Sinne ist durch die Wiedergabe auch von Falknereiausrüstung zwingend (Abb. 3). Die Darstellung ist rund 1500 Jahre alt. Eventuell etwas jünger ist ein Mosaik aus Portugal, mit der Wiedergabe eines Reiters mit Greifvogel auf der Faust (Abb. 4). Auch in diesem Falle ist Falknereiausrüstung erkennbar. Die Mosaik aus Tunesien und Portugal verweisen durch ihr Alter auf die Völkerwanderungszeit in der Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr. Jene Epoche war in Europa durch umherwandernde Stämme gekennzeichnet, darunter solche, die aus dem Osten kamen – aus Kontakträumen mit Reiternomaden – und in Nordafrika und Westeuropa Fuß fassten (siehe weiter unten). In ein ähnliches zeitliches Umfeld gehören Gesetzentexte, die Falknerei für verwandte Stämme in Mitteleuropa bezeugen.

Die Betrachtung der vier genannten Falknereidarstellungen – eine Reliefdarstellung aus Syrien, Mosaik aus Tunesien und Portugal, eine Falknerfigur aus Japan – führt zu dem überraschenden Ergebnis, dass für alle genannten Regionen Falknerei mit einem Alter von mehr oder weniger 1500 Jahren nachweisbar ist. Diese Annahme wird dadurch erhärtet, dass es neben bildlichen Darstellungen auch zeitgleiche schriftliche Bezeugungen dieser Jagdart gibt.

Wenden wir uns zuletzt China mit noch älteren Zeugnissen zu. Dies betrifft zunächst einmal eine Reihe von Wandgemälden in Gräbern aus der sogenannten Han-Periode; die ältesten darunter sind nahezu 2000 Jahre alt (Abb. 5). Wegen der abgebildeten Falknereiausrüstung bzw. realen Beizjagd sind die bildlichen Wiedergaben in ihrer Zeugniskraft unbestritten. Zeitgleich dazu gibt es schriftliche Beschreibungen von Falknerei.

Erneut aus China, aus dem Nordosten des Landes, stammt eine Gürtelschnalle aus einem geschätzt 2200 Jahre alten Grab. Die Darstellung zeigt zwei Reiter, jener im Hintergrund hat einen Greifvogel auf seiner erhobenen rechten Faust (Abb. 6). Wie im Falle des syrischen Mosaiks weist auch dieser Vogel eine eigenartige Position im Verhältnis zum Reiter auf, doch eine Deutung als Falknereizeugnis liegt nahe. Der archäologische Fund entstammt dem räumlichen Umfeld von Reiternomaden, die keine eigene Schriftüberlieferung hinterlassen haben. Interessanterweise gibt es jedoch eine Textstelle in Ktesias' verlorenem Buch *Indica* (gut 2500 Jahre alt), die über spätere Zitate bekannt ist. Der Autor, am persischen Hof ansässig, hat eine Beschreibung falsch verstandener Falknerei hinterlassen, die sich möglicherweise auf das Indus-Tal beziehen könnte, ein Gebiet, das im genannten Zeitraum auch reiternomadischen Einfluss kannte. Es ist also denkbar, dass Ktesias Falknerei von Reiternomaden beschrieben hat.

Die angeführten Zeugnisse legen nahe, reiternomadische Falknerei als besonders alt und in der Bevölkerung als weit verbreitet anzusehen (siehe oben). Möglicherweise wurde die Falknerei in den ersten Jahrhunderten n. Chr. über Kontakte mit Reiternomaden nach Südosten (China, weiter nach Korea und Japan), Südwesten (Arabien) und Westen (Europa, Nordafrika) vermittelt. In diesen Gebieten war Beizjagd dann jeweils an eine Oberschicht gebunden, die professionelle Falkner zum Umgang mit den Vögeln beschäftigte. Die Bezeichnung des Habichts als Küchenvogel in Europa zeigt jedoch, dass Falknerei auch der Nahrungsergänzung diente bzw. vielleicht breitere Bevölkerungskreise an der Falknerei teilnahmen.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit muss auch persische Falknerei trotz schwacher Beweislage dem genannten zeitlichen Umfeld zugewiesen werden, mit einem geschätzten Alter von wenigstens 1500

Jahren; dies entspricht Mittel- und Westeuropa (siehe oben), wohingegen die frühesten Belege für Nord- und Osteuropa jünger sind.

Aktuell gibt es keine zwingenden Nachweise, dass Falknerei im Bereich antiker Hochkulturen in Mesopotamien bzw. der Türkei (sog. Hethiter) bereits ab dem dritten Jahrtausend v. Chr. existierte. Es ist ebenso fraglich, ob indische Falknerei tatsächlich ein hohes Alter hat (WILHELM 1987; KROTTENTALER 1996, 117–119), wogegen wir sicher sein können, dass im antiken Griechenland oder Rom (Konstantinopel), im Kern der jeweiligen Reiche, Falknerei unbekannt war. Dies gilt ebenso für Nord- und Mittelamerika in der Zeit vor der Entdeckung der “Neuen Welt”.

Die vorgelegte Skizze zur frühen Falknereigeschichte muss kritisch hinterfragt und überprüft werden. Falknerei könnte ein höheres Alter aufweisen bzw. sie könnte mehrfach erfunden worden sein, ohne dass wir dies bisher nachweisen können. Die Hoffnung, Falknerei-Bezeichnungen sprachlich in ein älteres Herkunftsgebiet verfolgen zu können, hat sich im Buch im Wesentlichen nicht erfüllt. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass kulturelle Importe wie zum Beispiel Falknerei sich nicht immer sprachlich zu erkennen geben. Immerhin zeigt das Arabische deutlichen Einfluss der persischen Sprache, was Bezeichnungen für Falknereiausrüstung und auch Beizvögel angeht; Ähnliches gilt wenigstens zum Teil für den Einfluss von Turksprachen (eingeschlossen Sprecher in reiternomadischen Siedlungsgebieten) auf das Ostslawische.

#### FALKNEREILITERATUR: FRIEDRICH II. UND DIE FACHLITERATUR IM WEITEREN SINNE (KAP. 3, 6, 11–12)

Mit Ausnahme von Zentralasien sind Falknerei-Abhandlungen, die sich anfänglich häufig auf medizinische Angaben beschränkten, aus Hauptgebieten historischer Falknerei bekannt: Europa, Arabien, Persien, Ostasien und bedingt auch Indien. Die ältesten erhaltenen Texte aus dem späten 1. Jahrtausend n. Chr. stammen allem Anschein nach aus dem Arabischen. Unter den Manuskripten hat jenes von Friedrich II. zurecht einen besonderen Rang, obwohl es ein trauriges Schicksal hatte: Das Buch blieb unvollständig oder Teile gingen verloren, und es fiel schnell in Vergessenheit, ohne dass es gebührend gewürdigt worden wäre. So hatte es bezeichnenderweise so gut wie keinen Einfluss auf jüngere Falknereiliteratur. Wegen der Exaktheit der beschriebenen Beobachtungen und der darauf beruhenden Schlussfolgerungen ist das Buch ein früher Meilenstein wissenschaftlichen Denkens und zugleich das erste ornithologische Buch überhaupt.

#### SYMBOLIK DER FALKNEREI IN BILDERN UND LITERATUR (KAP. 3, 9–12)

Falknerei war nie nur Jagd allein, die besondere Beziehung zwischen Greifvogel und Mensch war immer auch der Gegenstand einer aufgeladenen, vielschichtigen Symbolik. Dies spiegelt sich sogar in Werken berühmter Künstler wie Shakespeare und Rembrandt. Es ist reizvoll, die Symbolhaftigkeit der Falknerei im Wandel der Zeiten zu verfolgen. Zur Zeit Friedrichs II. galt, vereinfacht betrachtet, nur der geduldige Herrscher (gespiegelt im geduldigen Falkner) als guter Herrscher. In jüngeren Zeiten war Falknerei dagegen das Abbild der Jugendlichkeit von Thronanwärtern, wogegen sich der gekrönte Herrscher mit Schwert darstellen ließ. Falknerei adliger Frauen begegnet nicht zuletzt auf Siegeldarstellungen. Prominent ist dabei Maria von Burgund aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu nennen, die als passionierte Jägerin bekannt ist (vgl. hier auch ältere europäische Frauengräber mit Greifvogelbeigabe: LUDOWICI und VRETEMARK in diesem Buch). Die Hohe Minne bediente sich ebenso der Falknerei: Der Beizvogel auf der Faust symbolisierte die begehrte Person, die es zu gewinnen galt. Es wäre für die Zukunft mehr als aufschlussreich, mit der Falknerei verbundene Motive in darstellender Kunst und Literatur vergleichend zu betrachten, um Motivwandlungen durch die

Zeit verfolgen zu können, eingeschlossen negative Bewertungen der Falknerei als eine Form der Verschwendung. Besonders das 16./17. Jahrhundert verdient besondere Aufmerksamkeit als die Blütezeit europäischer Falknerei, gekennzeichnet unter anderem durch Reiherbeize, d. h. den spektakulären Luftkampf zwischen Reiher und Falken.

#### VOGELFANG, VOGELHANDEL UND FALKNEREI IN EINER WELT FRÜHER GLOBALISIERUNG (KAP. 8–12)

“Die Kunst, mit Vögeln zu jagen” hat Landesgrenzen und Kontinente überquert: Falknerei verbreitete sich, vielleicht über die Vermittlung durch eurasische Reiternomaden, bis nach Westeuropa, Nordafrika und Ostasien. Ein Höhepunkt früher Globalisierung wird durch Friedrich II. markiert, der Falknerei-Experten aus unterschiedlichen Kontinenten um sich sammelte, Literatur aus dem Arabischen in das Lateinische übersetzen ließ und ebenso die Falkenhaube aus dem arabischen Raum nach Europa brachte. Daneben zeigen Vogelfang und Handel mit den begehrten Gerfalken aus Norwegen, Island und Grönland ein bereits älteres globales Netzwerk von Akteuren in unterschiedlichen europäischen Ländern (unmittelbar nach 1000), aber die Vögel erreichten auch Gebiete weit jenseits von Europa. Ein solcher Handel mag bereits Jahrhunderte früher eine Rolle gespielt haben, in Verbindung mit küstennahen Handelsplätzen an Nord- und Ostsee, die ab dem 7./8. Jahrhundert n. Chr. eingerichtet wurden. Vogelfang und Vogelhandel werden im Buch lediglich europäisch betrachtet; eine weiter ausgreifende Studie wäre ebenso wünschenswert wie ertragreich; dies betrifft auch weitere Teilaspekte im Buch.

#### SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die vorliegende Publikation leidet trotz ihres Umfangs an Unvollständigkeit; vielversprechende Themen und ganze Regionen wurden kaum berücksichtigt. Überraschungen warten auf uns, beispielsweise in Form von bereits älteren Untersuchungen in ganz unterschiedlichen Sprachen, die ins Englische übersetzt werden sollten, oder in Form von archäologischen Untersuchungen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen zum Beispiel rund 40 Gräber aus Mittelschweden. Diese Gräber belegen Falknerei einer Oberschicht im Zeitraum vom (späten) 6.–10. Jahrhundert. Unter den Bestatteten finden sich hochrangige Gefolgschaftskrieger, aber auch Mitglieder einer weiblichen Oberschicht (VRETEMARK in diesem Buch). Die polnischen *Sokolniki*-Hofnamen sind ebenso von besonderem Interesse; sie belegen ein ganzes Netzwerk von Falknersiedlungen, eingerichtet durch das polnische Königtum bald nach 1000. Der Schatz, den Orts- und Familiennamen ausmachen, wurde im Buch nicht gründlich genug gehoben (vgl. UDOLPH und andere in diesem Buch).

Die vorliegende, wesentlich erweiterte Publikation geht im Kern auf einen Workshop im März 2014 am Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in Schleswig zurück. Fast auf den Tag genau vier Jahre später gab es im März 2018 die Folgekonferenz an der New York University Abu Dhabi in den Vereinten Arabischen Emiraten. In deren Rahmen wurden Falknerei- und Greifvogel Darstellungen durch die Jahrtausende in globaler Perspektive analysiert, eingerahmt durch Betrachtungen zur Religions- und Sozialgeschichte, Greifvogelbiologie und Falknerei. Ein weiteres Buch wird also folgen. Es ist zu hoffen, dass Falknereigeschichtsforschung in einer nachhaltigen, strukturierten Form in einem Netzwerk von Falknern und Wissenschaftlern fortgesetzt werden kann. Es gibt noch viel zu tun.

## LITERATURVERZEICHNIS

- ARTMAN et al. 2015: L. ARTMANN/N. KENNTNER/CHR. NEUMANN/S. SCHLEGL, *Der Habicht. Vom Waldjäger zum Stadtbewohner* (Reutlingen 2015).
- CONARD et al. 2015: N. J. CONARD/CHR. E. MILLER/J. SERANGELI/TH. VAN KOLFSCHOTEN (eds.), *Excavations at Schöningen: New Insights Into Middle Pleistocene Lifeways in Northern Europe*. *Journal of Human Evolution* 89, 2015, 1–308.
- KROTTENTHALER 1996: R. KROTTENTHALER, *Die Jagd im alten Indien: unter Berücksichtigung des mṛgayāvinoda-Kapitels im Mānasollāsa*. *Europäische Hochschulschriften* 27 (Frankfurt 1996).
- SCHMÖLCKE 2013: U. SCHMÖLCKE, *The evidence for hunting dogs from Mesolithic times up to the Viking Age from a zoological point of view – A survey*. In: O. Grimm/U. Schmölcke (eds.), *Hunting in northern Europe until 1500 AD. Old traditions and regional developments, continental sources and continental influences*. *Schr. Arch. Landesmus. Ergbd.* 7 (Neumünster 2013) 175–183.
- WILHELM 1987: F. WILHELM, *Die Falkenjagd als Sanskrit-Wissenschaft*. *Studien zur Indologie und Iranistik* 13/14, 1987, 347–361 [including an English summary].